

Das neue Gebäudeenergiegesetz löst viele Fragen aus. Wir stellen vier Immobilieneigentümer und deren Planung vor – und erklären, was jetzt wo in Hannover und Umland gilt.

„Was funktioniert, wird nicht ausgetauscht“

VON CONRAD VON MEDING

HANNOVER. Seit Anfang September ist klar, wie die Regelungen des neuen Gebäudeenergiegesetzes ab 2024 aussehen. Zwar muss aktuell niemand die Heizung rauswerfen – aber bis spätestens 2045 müssen alle Immobilieneigentümerinnen und -eigentümer final Ersatz für ihre Gas- und Ölheizungen gefunden haben. Wer schnell handelt, bekommt besonders viel Förderung.

Wir haben vier Gasheizungsbesitzer befragt. Die einen haben bereits mit dem Einbau einer Wärmepumpe begonnen. Die anderen sind skeptisch und wollen so lange wie möglich beim Gas bleiben. Ein Stimmungsbild.

Der Vorreiter

In Langenhagen macht Frank Stuckmann Ernst. Der 50-jährige Logistikfachmann hat 2015 ein 65 Jahre altes Reihenhaus im Stadtteil Langenforth gekauft, in dem er mit seiner vierköpfigen Familie wohnt. „Unsere Gasheizung ist locker 20 Jahre alt, sie hat zuletzt einige Schwierigkeiten bereitet“, sagt er. Deshalb hat er eine Wärmepumpe bestellt. Das Außengerät ist grade angekommen, die Wärmepumpe wird in Kürze im Keller montiert.

Wärmepumpen brauchen gut gedämmte Häuser. Der hinzugezogene Energieberater hat ausgerechnet, dass die vom Vorbesitzer angebrachte Dämmung an der Vorderseite des Hauses reicht. Hinten aber musste Dämmstoff drauf, zudem reichte die Isolierung der Wohnzimmerfenster nicht. Die Stuckmanns nutzten den Umbau, um das Haus schöner und moderner zu machen: Sie haben große, bodentiefe Fenster im Wohnraum eingebaut und beim nötigen Verlegen des Wohnzimmerheizkörpers auch gleich ein größeres Modell gewählt.

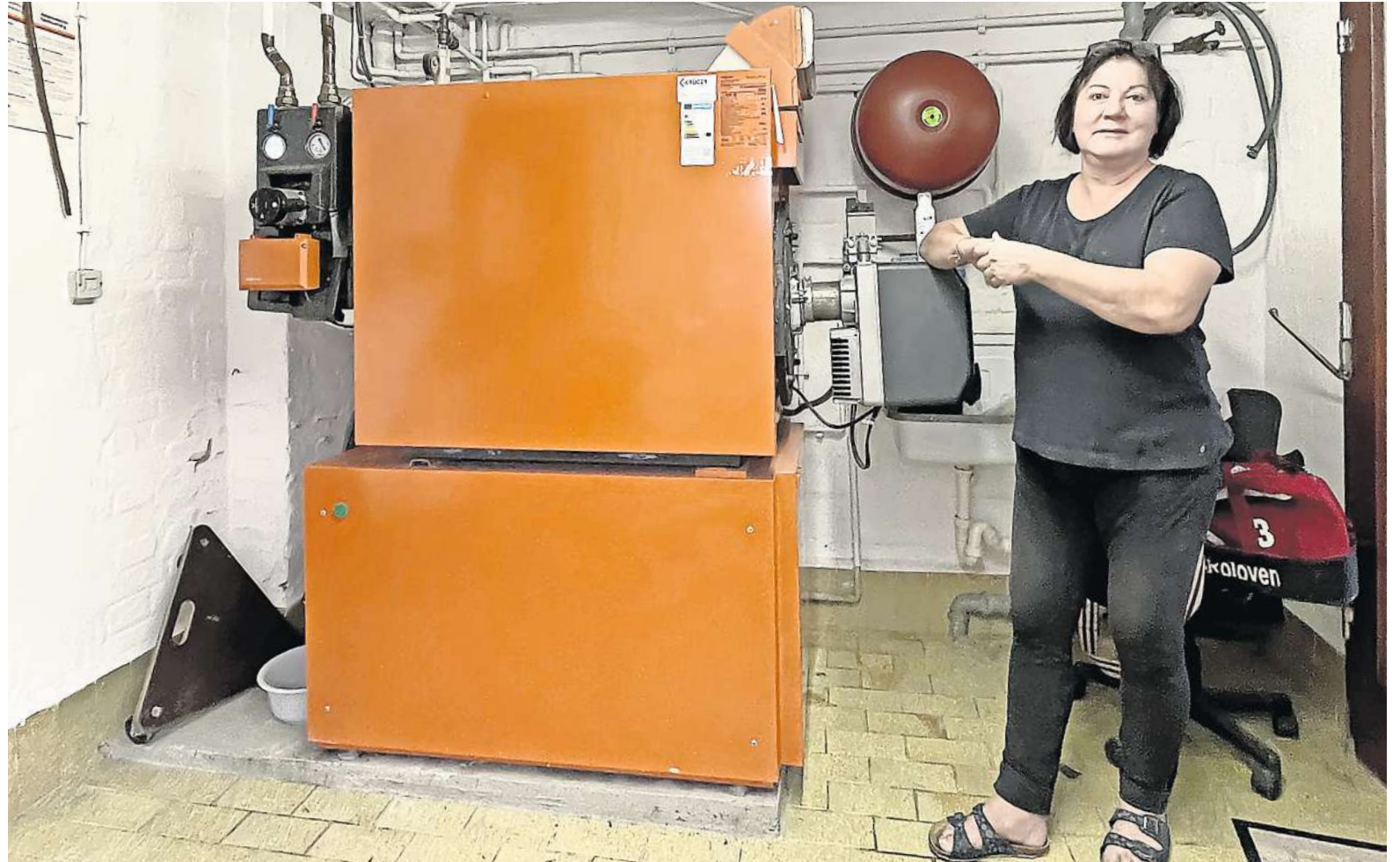
„Ich glaube, wir sind in Deutschland viel zu ängstlich.“

FRANK STUCKMANN über Horrornachrichten

Die restlichen Heizungen im Haus können bleiben. Der Vorbesitzer hatte sie früher schon mal erneuert. Längst sind die Zeiten vorbei, in denen Horrornachrichten verbreitet wurden wie die, dass Wärmepumpen nur effizient mit Fußbodenheizungen liefen. „Ich glaube, wir sind in Deutschland viel zu ängstlich“, sagt Stuckmann.

Und er macht die Rechnung auf: 35.000 Euro wird die Wärmepumpe mit allen Anschlüssen kosten. Insgesamt investiert die Familie 60.000 Euro in die Modernisierung. „Der Energieberater sagt, dass das Haus damit fast auf Neubaustandard ist und dass die Energieeinsparung die Kosten bald amortisieren wird“, sagt Frank Stuckmann.

Dazu trägt nicht nur die Spekulation auf steigende Gaspreise bei, sondern allein die Tatsache, dass aus jeder Kilowattstunde Gas im



„MEINE GASHEIZUNG BLEIBT, SOLANGE SIE FUNKTIONIERT“: Alexandra Laske aus dem hannoverschen Stadtteil Oberricklingen möchte die großformatige Viessmann-Gasheizung aus dem Keller ihres Siedlungshauses nicht verbannen – auch weil sie dies für Verschwendung hielte.

Foto: Conrad von Meding

Schnitt nur knapp eine Kilowattstunde Wärme wird, bei der Wärmepumpe sind es aber drei bis vier Kilowattstunden Wärme pro Kilowattstunde Strom. Stuckmann hat eine Wärmepumpe des skandinavischen Herstellers Nibe bestellt, sie gelten als besonders effizient und versprechen sogar eine sogenannte Jahresarbeitszahl von etwa fünf. „Ich hole aus einer Kilowattstunde Strom also bis zu 400 Prozent mehr Wärme raus als aus einer Kilowattstunde Gas“, sagt Stuckmann stolz.

Ende September soll die Wärmepumpe laufen. Bis dahin müssen noch ein paar Dämmmaßnahmen im Keller und einer Fassadenkältebrücke vorgenommen werden. „Ich sehe das Geld, das wir jetzt hier ins Haus stecken, auch als Investition“, sagt Stuckmann: „Ich bin mir sicher, dass man in zehn bis 15 Jahren ein unsaniertes Haus kaum noch verkaufen kann.“

Die Bewahrerin

Alexandra Laske will sich von ihrer Gasheizung im Keller noch nicht trennen. Der Vorbesitzer des Siedlungshauses in Oberricklingen hat eine wuchtige 40-Kilowatt-Viessmann-Anlage eingebaut. „Die ist völlig überdimensioniert, damit könnte ich die Nachbarhäuser mitheizen“, scherzt Laske. Vor allem, seit sie 2008 die doppelschaligen Außenwände ihres Hauses mit einer Zwischenwanddämmung hat ausblasen lassen.

Auch das Dach ist gedämmt, die Fenster sind kurz vor der Jahrtausendwende neu ins Haus gekommen, und obendrauf arbeitet eine kleine Plug-in-Solaranlage. An Wintertagen sitzt Laske gern vor dem Holzofen im Wohnzimmer.

Aber die Heizung rausreißen und eine Wärmepumpe einbauen? „Das kommt nicht infrage“, sagt die Eigentümerin empört. „Was funktioniert, wird nicht ausgetauscht.“

Erstens aus finanziellen Gründen – sie hat von einem Fachmann schätzen lassen, dass eine Wärmepumpe für das Haus mit Installation rund 25.000 Euro kosten würde. Zweitens aber auch aus ökologischen: „Wir müssen Produkte länger nutzen, anstatt sie immer schneller zu entsorgen“, sagt die studierte Architektin.

Tatsächlich verlangt niemand das Herausreißen der Heizung – eigentlich. Das neue Gebäudeenergiegesetz erlaubt die Weiternutzung einer bestehenden, fossil betriebenen Heizung ohne Einschränkungen bis maximal 2045. Allerdings setzte bereits das alte, unter der Regierung von Angela Merkel (CDU) beschlossene Gebäudeenergiegesetz allen Heizungen nach 30 Jahren Betriebszeit ein Ende. Das wäre bei Laskes Anlage in fünf Jahren.

Auch wenn die Anlage vorher irreparabel kaputtgeht, muss die Hauseigentümerin sich etwas überlegen. Fernwärme wird es in ihrer Straße nicht geben, das Haus liegt außerhalb des Vorranggebiets in Hannover. Ab dem Moment, ab dem der kommunale Wärmeplan vorliegt – in Hannover voraussichtlich Ende 2024 – müsste beim Totalausfall der Heizung eine Ersatzanlage installiert werden, die dann mit 65 Prozent Anteil an erneuerbaren Energien heizt.

Die Skeptikerin

Opernsängerin Stella Perevalova hat eine klare Meinung zu Wärmepumpen. „Erstens sind die Geräte laut, zweitens verbrauchen sie viel Strom.“ Ihr Urteil steht: „Eine Wärmepumpe kommt bei mir nicht infrage.“

Dabei wäre ihr Haus am Rande von Waldheim gut geeignet für die Technik. Es ist 2001 gebaut worden und nach Angaben von Perevalova bereits ein Niedrigenergiehaus. Aber ihr habe mal ein Installateur gesagt, dass trotzdem „eine besonders große Wärmepumpe“ nötig sein werde, weil rund 200 Quadratmeter Wohnfläche geheizt werden müssten.

Und dann ärgere sie die Sache mit der Lautstärke. „Ich betriebe eine private Musikakademie“, sagt die Sängerin. „Wenn vor dem offenen Fenster ständig ein Ventilator rauschte, dann würde ich ja verrückt.“ Tatsächlich waren Wärmepumpen früher oft laut – aber das ist lange her. Im Nachbarstadtteil Seelhorst könnte Perevalova sich davon überzeugen, dass moderne Wärmepumpen meist nahezu unhörbar sind. Dort merkt man

einer Stiebel-Eltron-Wärmepumpe nur an, dass sie läuft, weil sich davor die Grashalme im Luftzug wiegen, wie sich jüngst bei einer Wärmepumpenrundfahrt herausstellte.



Foto: Tim Schaarschmidt

„EINE WÄRMEPUMPE KOMMT BEI MIR NICHT INFRAGE“: Opernsängerin Stella Perevalova aus Waldheim will lieber beim Gas bleiben.

Perevalova aber hat noch einen anderen Grund, warum sie nicht wechseln will. „Meine Gasheizung ist 22 Jahre alt, aber gut gepflegt“, sagt sie. Und genau dieses Argument zählt für sie. Ähnlich wie die Oberricklingerin Laske muss sie nichts austauschen, solange ihre Altanlage noch funktioniert. Sobald die Technik aber nach 30 Jahren Betriebszeit oder wegen eines Totaldefekts ausfällt, müssten neue Lösungen her.

Der Innovationsfreudige

Mirko Kaminski würde lieber heute als morgen die Heizungstechnik in seiner Vahrenwalder Etagenwohnung umsäubern. „Ich wäre voll für einen Fernwärmeanschluss“, sagt der 52-Jährige. Aber das Mehrfamilienhaus gehört einer Gemeinschaft aus zehn Wohnungseigentümern und -eigentümers. „Fernwärme liegt zwar schon in der Straße – aber in solch einer



„WIR SOLLTEN DAS NICHT AUF DIE LANGE BANK SCHIEBEN“: Mirko Kaminski, Inhaber von Arthax-Immobilien, würde seine Gasetagenherde gerne gegen einen Fernwärmeanschluss austauschen.

Foto: Tim Schaarschmidt

Neue Presse

Neue Presse Redaktion GmbH & Co. KG
August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover

www.neuepresse.de
np@neuepresse.de

Telefon: (05 11) 5101 - 0

Herausgeber:

Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG
Geschäftsführung: Thomas Düffert (Vors.),
Bernhard Bahners, Adrian Schimpf

CHEFREDAKTEUR

Carsten Bergmann, Sven Holle (Stv.)
Mail: chefredaktion@neuepresse.de

CHEF VOM DIENST

Zoran Pantic, Harald Thiel

PRODUKTIONSLEITUNG

Sönke Lill

REPORTERCHEF

Fabian Mast

NEWSDESK

Katharina Klehm, Verena Koll, Michael Lange,
Christian Lomoth, Christof Perrevoort (RvD),
Martin Voss

GRAFIK

Sigrun Fleischhauer

SPORT

Jonas Freier (Koordination), Uwe von Holt

MARKETING

Christoph Dannowski

KULTUR

Stefan Gohlisch, Henning Queren

LEBEN & MENSCHEN

Andrea Tratner

FOTO

Rainer Dröse

REPORTER

Ulrich Bock, Christian Bohnenkamp,
Mirjana Cvjetkovic (Gesellschaft),
Stefan Dinse, Christoph Hage, Ralph Hübner,
Maik Jacobs, Josina Keiz, Simon Lange,
Britta Mahrholz, Thomas Nagel,
Petra Rückerl, Jonas Szemkus,
Dirk Tietenberg, Andreas Voigt,
Andreas Willeke, Eric Zimmer

SEKRETARIAT

Telefon: (0511) 5101 - 2265
Mail: hannover@neuepresse.de

Die Neue Presse ist Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND).

Chefredaktion:

Marco Fenske, Eva Quadbeck

Mitglieder der Chefredaktion:

Christoph Maier, Jasmin Off

Anzeigen:

Günter Evert (verantwortl.)

Verlag:

Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG

Kleinanzeigenaufnahme Privatkunden:

(08 00) 123 44 01*, www.neuepresse.de

Kleinanzeigenaufnahme Geschäftskunden:

(08 00) 123 44 02*, www.neuepresse.de
Fax Kleinanzeigen: (08 00) 123 44 10*

Abonnenten-Service:

(08 00) 123 43 04*
Fax Abo-Service: (08 00) 123 43 09*

*kostenlose Servicenummer

Die Neue Presse erscheint werktäglich.

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 49,90 € im Monat (einschl. Zustellkosten und Mehrwertsteuer, inkl. E-Paper 53,90 €). Der Preis bei Lieferung durch die Post liegt bei 60 € (inkl. E-Paper). Der monatliche Preis für das E-Paper inklusive NP+ liegt bei 37,90 €.

Abonnements können täglich mit einer Monatsfrist gekündigt werden.

Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen nur, wenn Porto beiliegt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für das Mahnverfahren und im Verkehr zu Volkaufleuten Hannover.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Zeitung ist in allen ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag dürfen diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

Leserbriefe stellen nicht die Meinung der Redaktion dar. Das Recht auf Kürzungen bleibt vorbehalten.

Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 82.

Druck:

Oppermann Druck- und
Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg

Hier geht
es zur
NP-App:



„ICH BIN MIR SICHER, DASS MAN IN ZEHN BIS 15 JAHREN EIN UNSANIERTES HAUS KAUM NOCH VERKAUFEN KANN“: Frank Stuckmann aus Langenhagen mit dem Außengerät seiner neuen Nibe-Wärmepumpe.

Foto: Rainer Dröse